

Erstausgabe: 1846. Preis: 1.00 M. pro Quartal. ...

Abonnementpreis: 1.00 M. pro Quartal. ...

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Merseburg.

Einzelpreis 10 Pf.

Merseburg, Montag, den 22. Februar 1932

Nummer 44

Japanische Mißerfolge.

Aus Schanghai wird gemeldet: Am Sonntag ...

Die japanische Flotte ...

Der Kampf um Schanghai ...

Die Wahnvorstellungen ...

Am Montagfrüh ...

Entkäufung in Japan.

Bekanntgaben angefordert.

Aus Tokio wird gemeldet: Die Entwicklung der militärischen Lage in Schanghai ...

Die Verluste ...

Japan erhöht den Völkербund ...

auf die Maßnahmen.

Aus London wird gemeldet: Die Antwort ...

1. Japan kann nicht verstehen, warum die Note ...

2. Der Völkербund ...

3. Die Chinesen verlangen eine friedliche Regelung ...

die Zurücknahme seiner Truppen zu fordern ...

5. Unter den gegenwärtigen Umständen kann Japan nicht verstehen, warum die Entsendung von Truppen ...

6. Der Völkербund hat mit dem Reumächte-Vertrag nichts zu tun.

7. Der Völkербund macht einen grundlegenden Fehler, wenn er China wie ein wohlhabendes Staatswesen behandelt ...

8. So offensichtlich und herausfordernd ist der Völkербund noch nie verfahren worden ...

Gefallenen-Gedächtnisfeier im Reichstag.

Aus Berlin wird gemeldet: Am Mittelpunkt der Gedächtnisfeier zum Gedächtnis an die Gefallenen des Weltkrieges am diesjährigen Sonntag ...

Auf der Bühne ...

Die Feier begann ...

Die Rede ...

Ein Toter, drei Schwerverletzte.

In Saarau in Schlesien wurde eine nationalsozialistische Demonstration von politischen Gegnern gestört ...

Noch ein Toter.

Aus Dortmund wird gemeldet: Im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung in Dortmund wurden etwa fünfzig SA-Männer ...

Die Demonstration ...

Englisch-amerikanische Einheitsfront im Fernostkonflikt.

Aus London wird mitgeteilt: England und Amerika haben vereinbart, daß keiner der beiden Staaten Schritte wegen der Lage in Schanghai tun wird, ohne den anderen vorher zu verständigen.

England streng neutral.

In London brachten am Sonntag die Zeitungen Sonderausgaben heraus mit den neuesten Ereignissen aus der Schlacht bei Schanghai ...

Aus Amerika ist mitzuteilen, im Fernostkonflikt ...

Gefallenen-Gedächtnisfeier im Reichstag.

Gefallenen-Brüder einigermassen seien in die Gedächtnisfeier unseres Volkes ...

Das Lied vom alten Kameraden und der gemeinliche Gesang des Deutschlandliedes ...

Die Rede ...

Die Rede ...

Die Rede ...

Die Heimwehr droht mit Aufmarsch.

Freiwiliger Arbeitsdienst in Tirol.

In Ansbach fand im Beisein des Bundesführers, Fürsten Starckemborn, eine Bundesversammlung der Heimwehr statt ...

Die Rede ...

Die Rede ...

Die Rede ...

Kabinett Lardien.

Der Präsident der französischen Republik beauftragte am Sonntag den bisherigen Kriegsminister Lardien mit der Kabinettsbildung ...

Die Rede ...

England stützt Deutschland.

gegen die politische Ausnutzung des französischen Kreditis an die Reichsbank.

Die Londoner „Financial News“ meidet, daß für den Fall einer Beizugung der Bank von Frankreich, ihren Anteil am Reichsbankkredit ...

Die Rede ...

Bürgerkriegsdrohungen der „Eisernen Front“.

Im ganzen Reich fanden am Volkstrauertag Kundgebungen der „Eisernen Front“ statt ...

Die Rede ...

Die Rede ...

Die Rede ...

Der Tag der Reichspräsidentenwahl wurde die Entscheidung zwischen dem Faschismus und der republikanischen Regierung bringen. Das Ausland müsse wissen, daß Deutschland Frieden und Ruhe wolle, damit der friedlichen Verständigung mit Frankreich der Weg gebahnt sei.

Zentrumsabgeordneter für Neuwahlen.

Anlaßlich der Generalversammlung der rheinischen Bauernschaft in Kleve erklärte der bekannte Zentrumsabgeordnete von Bayern die Frage, unter welchen Bedingungen Deutschland in der nächsten Zukunft ein politisches und wirtschaftliches Leben ohne staatliche Zusammenbrüche erhalten und weiterführen könne. Die Generalversammlung müsse als der letzte geschichtliche Versuch betrachtet werden, Europa auf einer gemeinschaftlichen Grundlage zu reorganisieren. Jede Selbsttötung über den Ernst unserer Lage sei Todhieben. Die große politische Bewegung der Nation müsse jetzt konstitutiv einseitig werden. Der reale und ideale Vorkriegsstand müsse sich durch eine oft mühevolle Emanzipation dieser Bewegung, mit der sie durch den Stimmzettel zur Macht kommen wollte, dem Wille trüben lassen. Die gegenwärtige Stärke der innenpolitischen Kräfte müsse unter allen Umständen über die Schwächen der äußeren Sicherheit zum Vordringen und Unterlegen. Es gebe kein besseres Mittel, als der Opposition durch Neuwahlen zu beweisen, daß sie den Neubau des Reiches nicht allein leisten könne, sondern daß in diese Front alle verantwortlichen nationalen Männer jenseits einer Parteigrenze gehörten.

Die Verhandlungen der Harzburger Front.

Aus Berlin wird gemeldet: In verschiedenen Blättern der Reichshauptstadt und im Reich werden über die Verhandlungen in Harz die halbe nationale Opposition die verschiedenen Parteien der Reichshauptstadt wiederzugeben. Hierzu erzählt die Telegrammagentur, daß es sich bei allen diesen Presseberichten um Vermutungen handelt. Die Deutschnationale Volkspartei hat ihre Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten innerhalb der gesamten nationalen Opposition zu erzielen, fortgesetzt. Auch am Sonntag gingen die Verhandlungen nach Rüdiger Adolf Hillers von einer kurzen Pause wieder in die Verhandlungen der Bekanntheit der tatsächlichen Vereinbarungen nicht zu rechnen.

Biersteuern für das ganze Reich?

Aus Berlin wird gemeldet: Nachdem die am Sonntag im Reichsfinanzministerium und im Reichsjustizministerium in mehreren Sitzungen über die von den Gastwirtvereinigungen in der Reichshauptstadt erlassenen Ermahnungen ergebnislos verlaufen waren, wurde am Sonntagvormittag in einer Versammlung von Vertrauensleuten sämtlicher Gastwirtvereine erneut die Lage der Reichshauptstadt über die von 75 Prozent wurde beschlossen, die Biersteuern zu erhöhen. Die Steuererhöhung soll mit dem 1. April 1932 in Kraft treten. Die Verhandlungen, die noch mit dem Reichsfinanzministerium geführt werden sollen, ebenfalls zu keinem Ergebnis führen. Ein solcher Beschluß würde für das ganze Gastwirtsgebiet im Reich gelten.

Biersteuererhöhung ab 1. April?

Jetzt die jetzige Steuer nicht genug einbringend. Amlich wird mitgeteilt: Die Veranbarung über die Biersteuererhöhung bleibt bestehen und wird durchgeführt, und zwar nach Maßgabe der von Reichsfinanzminister erlassenen Ermahnungsverordnungen, wonach die örtlichen Behörden die Steuererhöhung durchführen können. Die Reichsregierung hält jedoch, wie sie das bereits aus der Anfrage des Abgeordneten Mumm und Genuß zum Ausdruck gebracht hat, im Gesamtinteresse des Bierpreisproblems auch die Quantifizierung des Getränkepreises für notwendig; denn die Finanzlage erfordert es, daß das Bier unter allen Umständen das anbringend, was bisher in den Haushalten dafür angesetzt werden. Diese Ansicht würden aber nicht erreicht werden, wenn die Steuererhöhung in ihrer bisherigen Höhe, die übrigens bei der gegenwärtigen Ankaufkraft der Bevölkerung auch wirtschaftlich und steuerlich nachteilige Wirkungen für das Gastwirtsgebiet, die Branerereien und die mit dem Brangetrieb zusammenhängenden Gewerbe hat, fest bestehen bliebe. Aus diesem Grunde ist seitens zum 1. April 1932 eine entsprechende Biersteuererhöhung in Aussicht genommen, die dann auch eine weitere Senkung des Bierpreises ermöglicht.

1240 000 Woffahrtserwerbsole in Preußen.

Hast doppelt soviel als im Januar 1931. Nach der Erhebung des Preussischen Statistischen Landesamtes vom 31. Januar sind in Preußen 1 216 328 vom Arbeitsamt anerkannte Woffahrtserwerbsole bei den Bezirksfürsorgeverbänden gemeldet worden, so daß sich im Januar eine Zunahme um 93 v. H. ergibt. Gegen den 31. Januar 1931 hat die Woffahrtserwerbsolezahl um 576 690 oder 90,2 v. H. zugenommen.

Memel kommt vor den Haager Gerichtshof.

Staatsfremder von Bälou hat in der öffentlichen Sitzung des Völkerbundrates am Sonntagabend nach der Ablehnung des Vorschlags des Reichsministers Golban durch den litauischen Außenminister, die Rückgabe der Memelstadt an Litauen durch die litauische Regierung und Klärung der Rechts- und Staatsfrage durch den Haager Schiedsgerichtshof gefordert wird, in einer längeren vorübergehend in der Rede an die vier Unterzeichnerstaaten des Memelabkommens (England, Frankreich, Italien und Japan) den jetzigen Antrag gestellt, der von ihnen in dem Memelabkommen übernommenen Verantwortung Rechnung zu tragen und die litauische Regierung vor dem internationalen Haager Gerichtshof zu ziehen.

Der litauische Außenminister Janinis verwarf die gegen die Erklärungen Bälous, die gegen die Ehre Litauens vertrieben. Er behauptete dabei, Bälou habe sich in die inneren Angelegenheiten Litauens eingemischt, er sei im Jahr als Vertreter der Sowjetunion zum Memelabkommen aufgetreten. Litauen habe immer seine internationalen Verpflichtungen erfüllt. Der Vertreter der englischen Regierung erklärte, daß die gegenwärtige Lage im Memelgebiet zweifellos unnormal sei. Er behauptete, daß Litauen die Einhaltung eines Gutachten des internationalen Gerichtshofes verweigere. Der Appell des Reichsministers Golban und der deutschen Regierung an die vier Unterzeichnermächte ist sehr richtig. Die vier Unterzeichnermächte sollten Litauen zu dem Memelabkommen, Frankreich, Italien und Japan, schlossen sich den Erklärungen des englischen Vertreters an.

Die Vorschläge des Reichsministers Golban wurden sodann unter ausdrücklicher Vorbehalt des litauischen Außenministers angenommen. Sie bestehen aus folgenden vier Punkten:

1. Die Frage im Memelgebiet ist außerordentlich ernst. Dringende Maßnahmen zur Vermehrung der Bevölkerung der Lage müssen sofort ergriffen werden.

Schützt Döpreußen vor Polen!

Dueserberg in Königsberg.

Ein Appell an die Reichsregierung. Der Landesverband Döpreußen des Stahlhofs hatte am Sonntagabend zu einer Stahlhofsfeier in der Königsberger Stadthalle eingeladen, bei der der zweite Bundesführer, Oberleutnant a. D. Dueserberg, sprach. Nachdem zunächst der Landesführer der Provinz Döpreußen, Graf zu Eulenburg-Widen, die Veranlassung bezeugt hatte, wies der Landesführer Schlieffen, von Markowitz, darauf hin, daß Döpreußen und Schlesien in den Abwehrkampf gegen Polen eine Schicksalsgemeinschaft bilden. Es liege zu befürchten, daß in absehbarer Zeit eine Neuordnung der Dinge im Osten eintreten kann, bei der Preußen und Deutschland nicht der handelnde, sondern der leidende Teil sein könne. Oberleutnant a. D. Dueserberg erklärte: Wenn unser Bund irgendwann Sinn hat, dann ist es heute gegenüber der Bedrohung durch Polen. Wir werden einen Einmarsch Polens in Döpreußen Widerstand entgegenstellen bis zum letzten. Es soll der Pole wissen, daß wenn er auch schwerer benachteiligt ist als wir, er hier ein Volk finden wird, das mit Mann und Fährten seinen heiligen vaterländischen Boden verteidigen wird, und das seine Feinde über die Grenze hinaus.

Der Graf von Eulenburg verlas folgende Entschlüsse, die an die Reichsregierung übermitteln werden soll: Tausende von wehrfähigen Männern Döpreußens, in der Königsberger Stadthalle versammelt, betonen den unerlöschlichen Willen, die Provinz, die heimatischen Lande gegen jeden feindlichen Anmarsch bis zum äußersten zu verteidigen. Sie fordern die Reichsregierung auf, die vor kurzem erfolglos liberarische benachbarter Länder unmaßgeblich zurückzuweisen und das Deutschland des Ostens gegen erneute Herausforderung zu schützen.

Der Provinzialauschuh fordert Schutz

Der ostpreussische Provinzialauschuh hat folgende Entschlüsse gefasst, die sofort zur Kenntnis der zuständigen Reichsbehörden gebracht worden ist: „Bei einer jeder politischen Studenten in Danzig am 2. März in beiden Vertretern polnischer Jugend und die polnischen Behörden zu halten, welche unerschütterliche Drohungen gegen Danzig und Döpreußen enthalten und einen militärischen Überfall in nahe Aussicht stellen. Il. a. hat der Vertreter des kommunistischen Generals in Thorn, erklärt daß er eher noch einmündiger in Uniform als ein zweifelhafte nach Danzig in Zivil kommen werde. Infolge dieser unerhörten, in so herausfordernder Schärfe noch nie erzwungenen Drohungen und unter dem Eindruck der jüngsten Vorgänge in Memel ist die Zustimmung der Provinz Döpreußen außerordentlich gespannt.“

Der Provinzialauschuh hält es für seine Pflicht, die Aufmerksamkeit der Reichsregierung darauf zu lenken und zu

2. Sofortige Bildung eines rechtmäßigen Direktoriums, das sich dem Landtag vorstellt und kein Vertrauen haben muß.

3. Klärung der Rechtsfrage, ob die Rückgabe des Reichsgebietes Litauen rechtmäßig oder nicht, durch den Haager Gerichtshof.

Die Bedeutung der Memelentscheidung

Das Ergebnis der Verhandlungen des Völkerbundrates über die Memelfrage wird v. deutlicher Seite insgesamt dahin zusammengefaßt, daß die Entscheidung, ob die Rechts- und Staatsfrage nunmehr von den vier Unterzeichnerstaaten des Memelabkommens vor den Haager Gerichtshof gebracht wird und damit ein offizielles Klageverfahren gegen Litauen vor diesem Gerichtshof beginnt, jetzt in den Händen der vier Unterzeichnerstaaten des Memelabkommens liegt. Da die litauische Regierung bisher nicht über alle internationalen Verpflichtungen und Bestimmungen des Memelabkommens hinweggeleitet hat, besteht zweifellos die ernste Befürchtung, daß die litauische Regierung sich über die Stellungnahme des Völkerbundrates hinwegsetzen wird. Schon bedeutet die einseitige Stellungnahme der vier Mächte andererseits eine eindeutige Erklärung im Sinne des von der deutschen Regierung einmündigen Standpunktes. Die Entscheidung des Völkerbundrates schafft jedoch für die Reichsregierung die unbedingt notwendigen Mittel bei allen zur Verfügung stehenden Mitteln bei der litauischen Regierung auf Einhaltung der vom Rat festgelegten Richtlinien zu dringen und gegebenenfalls eine sofortige Stellungnahme der vier Unterzeichnerstaaten herbeizuführen.

Litauen ist zufrieden.

Aus der litauischen Hauptstadt Wilna wird gemeldet: Ein ausländischer Stelle hat urteilt man allerdings das Ergebnis als einen Sieg der litauischen Ziele. Die Empfehlung des Rates über die Bildung eines Direktoriums im Memelgebiet liege nicht im Widerspruch zum litauischen Standpunkt. Der litauische Außenminister hat von Völkern erreicht und werde auch in den anderen Fragen Recht behalten.

Aufruf der Deutschen Studentenschaft zu den Vorgängen in Memel und Danzig.

Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft veröffentlicht zu den Vorgängen in Memel und Danzig folgenden Aufruf: „Deutsche Studenten! Verleihtes schuf die litauischen blühende Grenzen in Ost und West! Politisches nahm Deutschlands Recht! Deutschland ist der Dabater seiner Feinde preisgegeben! Nachdem die litauische Regierung nicht anhalten würde, erfolgte trotzdem der Gewaltstreik, um das deutsche Direktorium zu beseitigen. Die Proteste sind ungeschützt verfallen. Deutschland ist maddest. Deutsche Studenten, haltet die Augen offen!“

In gleicher Zeit, da Litauen verurteilt, mehrere deutsche Brüder im Memel und ihres Mutes zu berufen, tritt in Danzig mit ausbreitender Rede Polen auf. Bei einer Tagung der polnischen Studentenschaft in der Technischen Hochschule Danzig, Brainta Pomoc, lagerten im Beisein zahlreicher Vertreter der polnischen Diplomatie, der Ministerien, des Militärs und der Verwaltung der Provinz Danzig, die Vertreter des amtlichen Vertreters Polens in Danzig, seine Beteiligung der polnischen Studenten im Sinne einer Polonisierung Danzigs und einer Korrektur des Verlaufs Vertrages. Andere Vertreter der Behörden forderten ein polnisches Danzig und ein freies polnisches Meer. Deswegen wurde der offene Aufruf gegeben, daß auf dem Danziger Rathaus bald die polnische Klage wehen möge.“

Die Deutsche Studentenschaft erhebt gegen diese Annahmen vor aller Welt ihre Stimme. Sie fordert Deutschlands Gleichberechtigung auf der Generalkonferenz der Grenz und damit den Schutz seiner Grenzen. Deutsche Studenten, haltet dem deutschen Osten die Frenn, merket keinen Blick von den Vorgängen in Memel, Danzig, Döpreußen und Danzig, haltet die Augen offen! Der deutsche Osten ist in größter Gefahr!“

Die Danziger Regierung hat wegen der auf geschriebenen Forderungen des polnischen Studentens in Danzig eine neue Protestnote an Polen geschickt.

Auch Lettland gegen das Deutschland.

Notverordnung gegen die deutsche Sprache. Die lettlandische Regierung beschloß, auf dem Wege der Notverordnung ein Sprachengesetz für Lettland zu erlassen, das einschneidende Bestimmungen über die Verwendung der deutschen Sprache in Lettland bezweckt.

Vollstreckung in Sachsen am 10. oder 17. April?

Amlich wird aus Dresden mitgeteilt: Nachdem der Sächsische Landtag abgelehnt hat, dem kommunistischen Volksgericht auf Aufforderung des Landtages stattzugeben, hat der Landtag auf Auflösung der Vollstreckung in Sachsen. Für den Abstimmen, den das Gesamtministerium feilscht, müssen aus maßgeblichen Gründen die Reichspräsidentenwahl stattfinden. Folglich sind vor dem und der Sonntag nach Ostern kommen überdies des Osterfestes wegen nicht in Betracht. Daher steht für den Vollstreckung frühestens der 10. April zur Verfügung. Sollte aus dieser Sonntag wegen des zweiten Ostertages der Reichspräsidentenwahl ausfallen, so würde der Vollstreckung auf den 17. April festzulegen sein.

Zum Milchpreis in Berlin.

In der Erhebung des Milchpreises auf 20 Pf. für das Liter in Frage aus der „Mittelsprecherliche Preisbildung“ mit: „Bei dieser Preisbildung ist der Milchpreis, der sich nach den Festlegungen des Preisnotiervereins aus dem für den Milchmarkt erfragt, um 2 Pf. anhebt. Die Senkung betrifft die Handelspreise, einrichtiglichen vollkommene Beschaffung. Ein Detailhandel des Milch aus dem Verhältnis zum Milchpreis ergebenden Erzeugerpreises kommt nicht in Frage, da dies die Beschaffung des Milchmarktes nachteilig beeinflussen könnte, vor allem aber, weil bei der großen Beschaffung der Milchmarkt insbesondere für die Milchproduktion Berlin überwiegend in Frage kommen dürfte. Die Milchhandelspreise — wie sie in der großen Zahl der einzelnen Sicherungsverfahren auf Grund der Milchproduktionsordnung zum Ausdruck kommen — die Milch als wertschöpfende, die laufende Qualität der Milch herbeizuführen, die die soziale Lage der Erzeuger an Milch sicherstellt. Am Durchschnitt haben auch heute noch nicht die Erzeugerpreise den Milchpreis erreicht. Der Milchpreis ist bei der festgelegten Höhe möglichst hoch gehalten werden, da ein dauerndes Schwanken der Milchpreise als ein unerwünschter Zustand empfunden werden muß. Nur den Fall des Abnehmens des Milchpreises behält sich der Erzeuger ein. Nachprüfung seiner Preisfestlegung vor.“

Stalrets wieder obenau.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Brüder Stalret, die in Moskau seit drei Monaten vor ihren Richtern stehen, haben wieder neue Firmen gegründet. Es handelt sich um zwei Firmen der Lebensmittelbranche. Die Unternehmen haben sich also umgewandelt. Der „Sowjetische“ teilt mit: „Wir können aus eigener Überzeugung die Wirtschaft machen, das hat uns nie vor den Augen der Stalret regelmäßig nachmittags im Hotel „Mufflerhof“ ihren Zeit spielen, und das als „Zatsewitsch“ 5-M a r t i t e gegeben werden.“

Steuerverwert als Entschädigungswert bei Grundstücks-Enteignungen.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages lehnt am Freitag die zweite Lesung des Reichsstadteingehes bei den Bestimmungen über die Entschädigung bei Enteignung fort und beschloß nach beharrlicher Ausdrücke mit elf Stimmen der Sozialdemokratischen und kommunistischen gegen vier Stimmen der bürgerlichen Parteien, daß bei der Enteignung eines zu enteignenden Grundstücks nicht für den einzelnen Fall der Wert errechnet werden, sondern daß der nach den Vorschriften des Reichssteuerabkommens ermittelte Steuerverwert als Entschädigungswert festzulegen ist. Daraufhin erklärte das Zentrum, daß das ganze Gesetz in dieser Fassung voranschreitlich keine Mehrheit finden werde. Nach Erledigung weiterer Bestimmungen verliert sich der Ausschuh.

600 Verhaftungen in Tokio.

Aus der japanischen Hauptstadt wird gemeldet: Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen nahm die japanische Polizei umfangreiche Maßnahmen in den Arbeiterquartieren von Tokio vor. U. a. wurde der Schwerverkäufer Hofba verhaftet, dem kommunistische Propaganda vorgeworfen wird. Ausgansl sind von der Polizei 604 Personen verhaftet worden. Das englische Kabinett hat „Times“ und „Morningpost“ zufolge, das Ergebnis der Zahlen in Irland mit dem Ziel der englisch-irischen Einigkeit eingehend beraten. Man habe vorläufig für die Fälligkeit des Abkommens sich ausgesprochen. Mit einer Regierung der irischen Republikaner verhandelt England nicht. Auch bleiben die englischen Kriegsschiffe in den irischen Häfen.

In Spanien wurde der Erzbischof von Pamplona Monihan Seminar durch mehrere Revolverkugeln getötet. Der Mörder konnte festgenommen werden. Der Reichstag, Berlin, beschloß über die Revolutionenbewegung in Spanien: Militäreinsätze bei Bekämpfung der Anführer werden aus Malaga, Pamplona, Granada und Valencia gemeldet. 2000 Kommunisten sollen deportiert werden.

Der Adelsmarschall von Vera-Martinez ist als Vorsitzender der Deutschen Adelsgenossenschaft zurückgetreten, da sein Eintreten für die Wiederherstellung Verbindungen auf irischen Boden in der Adelsgenossenschaft gefordert ist.

Aus der Heimat

Freiwillige für unterernährte Kinder.

Niesleben. In Zeiten der Not hat das Kind zuerst Anspruch auf Hilfe. Diesen Grundgedanken leitete die private Winterhilfe der Gemeinde Niesleben in die Tat um und richtete für 50 unterernährte Kinder von erwerbslosen Eltern Freiwillige ein. Die Kinder erhalten täglich in privaten Familien Mittagessen. Die Einrichtung bemüht sich besonders durch dieses Nebenwerk um ein gangbarer und nachahmenswerter Weg beschaffen, der zweifelslos die Gesundheit der Kinder fördert.

Eine Familie unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Hirschberg (Saale). Die Familie Gündel in der Kuhmühle erkrankte abends nach dem Abendessen plötzlich unter Vergiftungserscheinungen. Die körperlich kräftigen Söhne fielen direkt um, und auch ein kleines Kind und die Mutter der Familie litten unter plötzlich eintretenden frühbärtigen Erscheinungen. Ein Arzt, vermute die durch rasches Eingreifen Schlimmes abzumenden. Es ist anzunehmen, daß Komplikationen sich nicht ergeben werden. Man vermutet, daß die Familie verdorbene Wildlinge gegessen hat.

Schlaganfall bei einem Vortrag.

Bad Herzberg. Im Kasinoaal fand eine Versammlung von Vertretern der Fremdenindustrie, der Ortsgruppe des Harzer Hotelbesitzerverbandes, des Verbandes der Fremdenbediensteten und des Arbeitervereins statt, in der nach eingehender Beratung über wirtschaftliche Fragen des Prof. Dr. Mieses ein Vortrag über das Thema hielt: „Wie sind Harzburger Dazellen zu vermeiden?“ Während seiner Ausführungen brach er vom Schlag getroffen zusammen und wurde in einen Nebenzimmer getragen. Ein Arzt konnte nur noch den Tod Prof. Dr. Mieses feststellen.

Die Pflöge in Krabenhand.

Reinick. Ein fünfzehnjähriger hatte seinen Vater den Damm abzubauen, war damit zu spielen. Mit einem Freund war er auf einen nahen Berg gegangen. Der Freund hatte zwar die Munition aus dem Magazin entfernt, aber nicht die Kugel im Zylinder beachtet, die sich plötzlich, als er die Pflöge in der Hand hielt, löste. Die Kugel traf ihn ins Bein, es eine 15 Zentimeter lange Schußwunde und blieb über dem Knöchel hängen. Der Verletzte mußte, nachdem er mühsam nach Hause geschleppt war, ins Dammhauer Krankenhaus überführt werden.

Ausgehobene Kübermeister.

Nordhausen. Der Kriminalpolizei ist es nach umfangreicher Erhebungsarbeit gelungen, Kübermeister in heisser Gegend anszuspähen. Am 14. Februar in Salza und in Bielen nahm die Einbrechertruppe fünf, die ganze Gegend um Nordhausen umher gemacht hatten. Auch der große Silberversteher in der Bitterhöhe steht vor der Auffälligkeit. Alle Verurteilten sitzen hinter Gittern und Mauer.

Jakob Voggtreuter

Roman aus den bayerischen Bergen von Franz Grub.

(Schluß)

„Morgen muß ich gleich zurück in 'n Stadt und alles erledigen. Aber am Samstag 'Abend, da halt mich wieder.“

„Er löste sich langsam aus ihren Armen und schritt mit dem Tachen des Gladiolen heim. Als er im Voggtreuterhof ankam, öffnete er die Tür der Kammer, in der der alte Voggtreuter schlief.“

„Schlaf schon, Vater?“

„Na, noch nicht! Kam es aus dem T. „Ahn heraus.“ „Nicht schon? Daß alles fertig 'machst?“

„Ja, Vater! Denn hab'n wir alles fertig 'machst“, lachte Josef, „da die Zeit wieder ins Schloß und trat hinaus in die herrliche Nacht, weil er glaubte, keinen Schlaf finden zu können.“

Und als es zu grauen anfing, machte er sich auf den Weg zur Wohnung...“

Zwei Tage später bracht der Bote einen Brief aus dem Dammhauerhof, in dem Josef der Julia mitteilte, daß er die Silja zu einem kleinen Preis verkauft hätte, und daß er heute abend seinen Freund Alton den Pachtvertrag über das Sägewerk vorlegen wird.“

„Am Samstagabend bin ich wieder bei dir“, Bielen teilte Julia mit Julia wußte ein dazumal und noch nie hätte sie die Tage um Stunden zu gewöhnt wie jetzt.“

Unausgesprochen trat sie vor das Haus und schaute auf die Straße, bis im Dammhauerhof ein Samstagsmorgen ein harter, schöner Morgen, dem das Glid aus den Augen lachte, sie an seine Brust nahm.“

Das gab aber drei Wochen später unter den Dornen ein Getöse und Getöse, als

Geschäftserweiterung durch Brandstiftung.

Er war „zu großzügig veranlagt“. — 1 1/2 Jahre Zuchthaus.

Deisau. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 41 Jahre alte Kaufmann Erhard Peters zu verantworten. Wie berichtet, hatte Peters vor 14 Tagen, sein eigenes Haus in einem Deisauer Vorort angezündet. Peters betrieb dort ein Materialwarengeschäft, das verhältnismäßig gut ging. Nun aber hatte er die Absicht, sich zu verabschieden, da er, wie er sagte, „e h e r z u h i l f e r a u f g e h t“. Er wollte einen Kraftfahrerverkehr einrichten und dazu ein Auto für 25000 Mark kaufen. Das Geld sollten die Versicherungsgesellschaften liefern. Die Waren und Einrichtung waren mit 15000 Mark versichert, das Haus selbst mit 7000 Mark. An einem Sonntagmorgen leute Peters zofische logenannte Zeitkinder in die Vorderregale, in die Betten und an etwa sechs Stellen des Hauses; unter dem Schafelständer seines Kindes stellte Peters Zofide auf, die er mit Holzölweil rings umgab. Er schloß seine Türen fort, stellte das Radio an und schloß die Haustüre ab. Er schloß auf entfernte er sich. Die Nachbarn bemerkten, wie aus den Ziegeln Flammen emporströmten, drangen in das Haus ein, und die Feuerwehr stellte Brandstiftung durch Zeitkinder fest. Darauf wurde Peters verhaftet. Während des Prozesses sagte er sich mit dem Anwalt herab, jedoch die Unterbringung durch den Anwalt führte dazu, daß die Verletzung den Antrag auf Freisprechung wegen geistiger Minderwertigkeit zurückzog. Peters hat dann in der kurzen Zeit seiner Haft einen Selbstmordversuch unternommen, der ohne Erfolg blieb. Das Schwurgericht verurteilte Peters zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus.

Ein Wohnhaus brennt nieder.

Kochstedt. Sonnabend früh 5:55 Uhr wurde die Deisauer Berufsfeuerwehr nach Kochstedt veranlagt. Es brannte das einstöckige Wohnhaus 8 11 heranziehender Franz Wiedmann in nenger Ausdehnung. Das Feuer, das auf dem Vorhof entstanden war, hatte schnell um sich gegriffen, die Holzdecke durchbrach und die unteren Wohnräume ergriffen. Das Mobiliar konnte nur zum geringen Teile gerettet werden, da die Bewohner, die sich im Erdgeschoss überlebt wurden. Die Entschuldigungsverhandlung. Das Haus brannte vollständig nieder. Nur unter großer Anstrengung hilfsvoller Nachbarn konnte man die Kinder des Meisters Wollram retten.

Neufunfzig Tote.

Am Freitagabend brach im Anwesen des Hausbesizers Hermann Schöler Feuer aus. In kurzer Zeit hand das gesamte Haus.

Die Geschichte einer Bekämpfung.

Kembara. Sonntag, den 17. November 1931, mit 10 von 11 vorhandenen Stimmen im ersten Wahlgang zum Bürgermeister von Kembara gewählt worden. Infolge eines Verzeichnisses hatte sich eine ganze Anzahl der Wahlberechtigten aus dem Wahlbezirk zurückgezogen. Die Wahlergebnisse waren: 1. Bürgermeister: Hermann Schöler, 2. Bürgermeister: Hermann Schöler, 3. Bürgermeister: Hermann Schöler, 4. Bürgermeister: Hermann Schöler, 5. Bürgermeister: Hermann Schöler, 6. Bürgermeister: Hermann Schöler, 7. Bürgermeister: Hermann Schöler, 8. Bürgermeister: Hermann Schöler, 9. Bürgermeister: Hermann Schöler, 10. Bürgermeister: Hermann Schöler.

Der Bräuer von der Kanzel herab verurteilt.

„Zum heiligen Sakrament der Ehe haben sich verprochen Herr Jakob Voggtreuter mit der Witwe Juliane Himmelmeister, geborene Hubberger.“

Und wieder drei Wochen später trafen an einem feuchten Morgen die Völler durch das stille Tal.

Heber den fallen Wiesen lag ein feiner, silbergrauer Rauch, ein selbster Meil, der die Vorhöfe des nahen Winters. Die zwei Menschen aber, die feillich geschmückt an der Spitze eines einsam stehenden Hauses vom Voggtreuterhof gegen das Dorf marschierten, trugen den lachenden Fröhlichkeit in ihren Herzen. Vor dem Dorfkapelle, die die Musikkapelle, und feierlich finden die Kirchenorgeln zu läuten an.

Und wie ein Zitterfrost, der sich langsam über ihre Köpfe, langsam ihr „Ja“ durch den gemächlichen Raum.

Das war eine Hochzeit, wie sie das ganze Tal noch nicht erlebt hatte. Alles was nur halbwegs auf der Hüben stehen konnte, kam nun das Brautpaar zu begleitend. Bis spät in die Nacht hinein schmückten die Zierkerzen die Betten in die hohen Zofen nach, und prächtige Tafeln besuchten weißlich die Straße, auf der um Mitternacht eine Kundte, darin zwei glückliche Hochzeitsgäste, nach ihrer Heimat, der Voggtreuter, löste, lächeln.

Am nächsten Morgen standen der junge Voggtreuter und sein Weib auf einer kleinen Terrasse hinter den Wirtschaftsgewänden und haben hünder zum Himmelsteinerhof, auf den sieben eine hoheländische, schauende Zofen einstrahlte.

„Schau“, sagte Josef und legte den Arm um sein junges Weib. „Schau, jetzt sieht's schön ein.“ Damit meinte er den Jäger Kranz und Brand, die durch Jank's Güte die glücklichen Leben des Himmelsteinerhofs erworben wurden.

Verurteilt wurde letzte Julia den Kopf an

höft — Wohnhaus, Stall und Scheune — in Flammen. Die Arbeiter der Feuerwehren von Reußen, Ranla und Bodmilz mußten sich auf die Rettung des Nachbargewölbes beschränken. Bei der starken Rauchentwicklung konnte nur ein Teil des Inventars gerettet werden. Der Schaden ist erheblich. Außer dem Besitzer sind noch die Auswärtigen des früheren Besitzers Leutner ohne Schaden geblieben.

Ein Auto mit Schauspielern verunglückt

Braunshweig. Auf der Rückfahrt von einer Theatervorstellung in Hainhausen geriet der Omnibus, der die Schützen und das technische Personal nach Braunshweig zurückbringen sollte, auf der vereisten Landstraße bei Klein-Zschöben nach einem schweren Unfall. Als vor dem Omnibus im Nebel ein Kraftwagen aufstank und der Fahrer sofort frenkte, kam der Omnibus in 50 m Distanz zu stehen und fiel um. Die Insassen wurden durchschnitten gemornt, kamen aber zum größten Teil ohne Verletzungen davon. Zwei Verletzte wurden verlegt; die Schauspielerin Friede Hüter erlitt eine Querschnitt am Bein und der Theatermeister Schwandke einen Oberarmbruch. Einige Menschen von Klein-Zschöben bemühten sich um die Verunglückten und beteten sie aus ihrer gefährlichen Lage. Die Feuerwehr richtete den Wagen wieder auf, so daß er nach einiger Zeit seine Fahrt nach Braunshweig fortsetzen konnte. Der verletzte Theatermeister mußte dem Krankenhaus zugeführt werden, während die Schauspielerin Hüter in ihre Wohnung gebracht wurde.

Opfer des Eislaufs.

Reichenbach. Der Pfälzische Fernbusfahrer aus Bodum kam vom Eislauf in das Daitenhaus zurück und ging dann noch einmal auf Eis. Er war dabei allein an vereinbarte Stelle gefahren. Vor einer Schiene verlor er plötzlich und schrie laut um Hilfe. Bevor aber Hilfe abwärts werden konnte, war der Knabe unter dem Eis verschwunden. Die Schiene wurde gezogen. Man fand den Verunglückten am Krönlein im Röhricht bei Leipe.

Tödlisch verbrüht.

Wippra. Das zweifelhafte Sündens eines hiesigen Landwirts spielte mit mehreren Kindern in der Stube, wo die Mutter einen Topf mit heißem Brühwasser auf die Erde gestellt hatte. Das Kind fiel rückwärts hinein. Es erlag abends dem schweren Brandwunden.

gewesen, so daß auch nach Abschluß der im „Berater“ abgeordneten Stimme Herr Verber immer noch die einfache Mehrheit hatte; aber da er im ersten Wahlgang nicht gewonnen worden ist, mußte er die absolute Mehrheit haben, die bei Abschluß der ersten Stimme nicht mehr vorhanden war. So mußte damit die Frage ob der einstimigen Zustimmung der Wahlberechtigten, was der Wahlberechtigten und schließlich noch da beide Stellen nicht übereinstimmen vom Kreislichen Amtmann entschieden werden. Weil nach Abschluß eines Verzeichnisses in der Wahlberechtigung der Wahlberechtigen der Wahl gefallen, da sich unter den 165 Bewerbern um den Posten und unter der achtamen Einwohnerschaft von Kembara niemand namens Verber befand

und die Bekämpfung durch den Regierungspräsidenten erfolgt. Mit Rücksicht darauf, daß die Stadt Kembara bereits seit dem 15. Mai 1931 ohne Bürgermeister ist, soll die Amtsführung des neuwahlgewählten Bürgermeisters möglichst noch zum 1. März erfolgen.

Zwei neue Arbeitslager der Studentenenschaft.

Leipzig. Die Leipziger Studentenchaft hatte bekanntlich während der Semesterferien 1931 zum ersten Male in Deutschland ein Arbeitslager durchgeführt, dessen Erfolg allgemeine Anerkennung fand. In der Studentenchaft wurde nun der Wunsch laut, die gemachten Erfahrungen in weiteren hiesigen Arbeitslagern zu vermerken. Folgender An die Leipziger Studentenchaft gerichtete Antrag findet nun bereits für die nächsten Semesterferien zwei neue Arbeitslager und zwar in Bauda bei Großschönau an: „Aunarbeter“, Zumbauern; „Studenten!“, Bon A. März 7. Bis zum 1. März 1932 werden in Bauda bei Großschönau vom Selbstverschleiß des Vereins Wirtschaftshilfe der Leipziger Studenten zum Arbeitslager durchgeführt. Jedes Lager mit einer Arbeitsgemeinschaft von 20 bis 30 Personen. Die Teilnehmer werden in der Arbeitsgemeinschaft und Freizeit, Zeit, daß ihr läßt, leben, ein gemeinsames Leben unvollständig zu gestalten! Weibet euch zum Arbeitslager Bauda!

Sturm in der Schäfer-Verammlung.

Falkenberg (Bez. Halle). In einer Versammlung des „Bundes für Freiheit und Recht“ sollte am Sonntag der aus der Vorbesitzer Dolmetschereffiziente bekannte heftige Landtagsabgeordnete Dr. Schäfer, Darmstadt, sprechen. Z. A. aus der Umgebung hatte eine Delegation von 100 bis 150 Personen, angeführt von Dr. Schäfer mit ungeheurer Arm, der mit Gegenüberstellungen der linksgerichteten Verarmungsabgeordneter beantwortet wurde. Schließlich mußten durch die Luft, von denen eine aus Dr. Schäfer traf, Scherheit auf der Versammlung vorüber. Die Nationalsozialisten schließlich unter Führung des Standortführers den Saal verlassen. Schäfer konnte dann seine Rede zu Ende führen.

Die Iffelder Krankentassen-Affäre.

Nordhausen. Die Bornum-erziehungsanstalt in Söhren der Iffelder Krankentassen werden nunmehr geschlossen. Die Krankentassen sind nunmehr geschlossen worden. Mit der Durchführung der Verhandlungen, die mehrere Wochen dauern wird, ist noch vor den Gerichtstagen zu rechnen. Als ein Zeichen dafür, daß die erste Etappe steillich zu Ende ist, man sich jetzt auf die zweite Etappe verwerfen, daß einer der Angeklagten, Dr. med. Wilmshausen, aus der Untersuchungshaft entlassen worden ist.

Einbruch beim HSB.

Groitz. In der Nacht zum Mittwoch wurde in das Büro des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes eingebrochen. Dem Einbrechern fielen eine Geldkassette mit etwa 1000 RM. Bargeld und drei Sparflaschenbänder in die Hände.

In Ammerdorf wurde an einem Mann der Hochjahmsleitung in der Alten Herrstraße von unbekannten Veronen ein Transparent von rottem Tuch mit der Aufschrift „Wahlt Hälmann“ angebracht. Das Transparent wurde wieder entfernt.

„Seine Frau. Und als er ihr Abschied in die Hände nahm und ihr die in die Augen blinzelte, da schloß sie unter Lachen und Weinen die Arme um seinen Hals.“

„Du lieber, du guter Hund!“ flücherte sie leise.

Ein leises Gemurmel hinter ihren Rücken ließ sie aufmerken.

„Inzwischen der Hahnenschrei lautete der silbergrauer Kopf des alten Voggtreuters hindurch.“

„Vor mir brandst es und net lachend“, sagte er. „Dann trat er zwischen die beiden und legte jedem eine seiner Hände auf die Schultern und langsam, ganz langsam zog er seine Brust.“

„Viele tausend, zog des Bergwaldes Vieh von den Höhen herab und die zwei fahnen, geritten durch die Wälder, mit in die Wälder, da sie lang vom neuen Leben, neuen Glück!“

— Ende —

100 Löwen beziehen Erwerbslosenunterstützung.

Sou Gafsa W. Oberlein, Rom.

Neapel. Im Februar. Die Hungerdemonstration ging mit einem Gebrüll vor sich, wie es der Sturm seit seinem Entstehen gewohnt war. Ein Windsturm, der nicht mehr gehört hat. Und dann man es der Arbeitslosen verdenken? Da sitzen die armen, die überhaupt nicht zu arbeiten brauchen, die Großkapitalisten, die Privatiers, die Kurzsichtigen sitzen in Zeit und Würden, in Zoo und Demoralisierung. Sie haben ihre pflichtmäßigen Wohlzeiten, ihre unfruchtlichen Gewässer haben sie, ihr Verarmungsstillschließen, sie sind bei allen Wohlgeboten nur zum Angaffen da, während untereins —

Jeden Tag der der Himmel schreit, unter (einmaligen und öfters) in die Hände, Sonntag, zweimal, dazwischen, Kinderwege, stillungen und die Verhandlungen der

„Bauernpolitik sei endlich wieder Staatspolitik!“
Generalversammlung der ehemaligen Landwirtschaftsschüler.

Der Verein ehemaliger Schüler der Landwirtschaftsschule zu Merseburg hielt am Sonntag nachmittag unter Vorsitz von Landwirtschaftsrat Heim im großen Saal des „Rafino“ seine sehr gut besuchte Jahresgeneralversammlung ab.

Landwirtschaftsrat Heim

eröffnete die Versammlung um 1.45 Uhr und hieß die Teilnehmer auf das herzlichste willkommen. In seiner Begrüßungsansprache betonte er, daß der längst angestrebte Zusammenschluß der Landwirtschaftsschüler zu einem Zweckverbande nun zur Tatfache geworden ist.

Gerade in der heutigen Krisenzeit gewinnen die deutsche Landwirtschaft immer mehr an Bedeutung und sie sei berufen, die Grundlage des Staates zu bilden.

Aber nur ein arbeitsfreudiges und arbeitsfähiges Bauernvolk, das wirtschaftlich denken und handeln könne, werde dazu in der Lage sein, den Staat — und insbesondere den fünfzigjährigen Staat — zu führen in dessen Mittelpunkt der deutsche Landwirt stehen werde!

Der Vorsitzende erzielte dann Geschlossenheit. Er leitete die Verhandlungen über die Statuten der Landwirtschaftsschüler ab und ließ die Statuten durch den Vorsitzenden vorgelesen werden.

Dr. Schumann

von der Landwirtschaftskammer Halle hielt anschließend den Vortrag über die Aufgaben der deutschen Wirtschafts- und Agrarpolitik. Ausgehend von den früheren Verhältnissen in der deutschen Landwirtschaft, die ihre Produktion mehr oder weniger nur dem Klima und der Bodenbeschaffenheit anpassende hatte, war die Aufgabe der Landwirtschaft, die durch die ungenügende Preisentwicklung und die Wirtschaftskrisen bedingt zu Boden gedrückt ist.

Die Ursachen der katastrophalen Lage seien hauptsächlich in der oft falschen Zollpolitik und in den meist auf Kosten der schlecht organisierten Landwirtschaft immer enger werdenden Zusammenhängen aller anderen Wirtschaftszweige zu suchen.

Außerdem sei selbstverständlich auch die Landwirtschaft, genau so wie die ganze deutsche Wirtschaft, unter den Folgen der allgemeinen Weltwirtschaft, die trotz einer gesteigerten Bedarfs den Absatz auf ein Minimum herabgedrückt habe.

Immerhin hätte man vieles retten können wenn zu rechten Zeit Staatsmaßnahmen eingeleitet hätten. Bisher hätte man immer noch nicht verstanden, daß der Absatz der Waare zu gehen, immer noch was man sich nicht an die Konsumwirtschaft schaffte, sondern auch in Verbindung mit der Weltmarktsituation das früher so gesunde deutsche Danubert, den Heinen Wirtschaftsmann wie überhaupt den deutschen Mittelstand aufzugeben und ihm die Existenzmöglichkeit genommen habe.

viele Landwirte nur noch als Zwangsverwalter des Staates auf ihrem eigenen Besitztum sähen.

Betrachtet man unter diesen Umständen die Aufgaben der deutschen Landwirtschaft, so kommt man zu dem erschreckenden Resultat, daß ein immer mehr schrumpfender Produktionsapparat, der außerdem an allen Ecken und Eden reparaturbedürftig ist, vielfache Aufgaben bewältigen solle. Deshalb müsse man vor allem daran arbeiten, diesen Apparat wieder einflußreicher und leistungsfähiger zu gestalten. Und dies in erster Linie dadurch, daß man wieder gerechte Preisverhältnisse, zumal für die Landwirtschaft, die doch eigentlich die Hauptstütze des deutschen Staates sein müßte, schaffe.

Es sei hier, daß unter den heutigen Verhältnissen die Landwirtschaft nicht mehr zu dem was man immer mehr verarmenden Staat zu ernähren habe. Jetzt müsse es vor dem Zusammenbruch der Landwirtschaft abgesehen werden, für die durch Staatshilfe gebotenen Möglichkeiten kommen wollen.

Voraussetzung für den Erfolg einer jeden Wirtschaft ist die Wirtschaftlichkeit. Die Wirtschaftlichkeit der Landwirtschaft sei daher Wirtschaftlichkeit im engeren Sinne und Wirtschaftlichkeit im weiteren Sinne. Wirtschaftlichkeit im engeren Sinne bedeutet die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Betriebe, Wirtschaftlichkeit im weiteren Sinne die Wirtschaftlichkeit der gesamten Wirtschaft. Die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Betriebe ist die Voraussetzung für die Wirtschaftlichkeit der gesamten Wirtschaft. Die Wirtschaftlichkeit der gesamten Wirtschaft ist die Voraussetzung für die Wirtschaftlichkeit des Staates.

Privatdozent Dr. Cichon

von der Universität Halle gab einen Vortrag über die Aufgaben der deutschen Wirtschafts- und Agrarpolitik. Er betonte die Wichtigkeit der Landwirtschaft für den Staat und die Notwendigkeit einer Reform der Agrarpolitik.

der ganze Betrieb und dessen Organisation bisher fast ausschließlich auf den Zuckerrübenanbau eingestellt gewesen. Die Einschränkung des Rübenanbaus zu Gunsten der Getreideproduktion würde eine Umstellung notwendig machen, die einen Anstieg für die geringere Ertragsleistung gegenüber der bisherigen Intensivwirtschaft und dem neuen Wirtschaftskreislauf mit sich brächte.

In erster Linie müsse der Landwirt versuchen, ob es nicht möglich sei, den bisherigen Anbau der Getreide ein wenig zu erweitern. Dies sei nicht ohne weiteres möglich, da die ökonomische Grenze der Getreideherausgange erreicht sei. Ein weiterer Anbau der Getreide würde nur zu einem Anstieg der Produktionskosten führen, der nicht durch den Anstieg der Preise kompensiert werden könnte. Ein weiterer Anbau der Getreide würde nur zu einem Anstieg der Produktionskosten führen, der nicht durch den Anstieg der Preise kompensiert werden könnte.

Wenn auch die Parole „So viel Kaufkraft wie möglich!“ vom agrarpolitischen Standpunkt und in normalen Zeiten durchaus richtig ist, — mit dem Standpunkt der heute notwendigen Betriebspolitik wäre sie nicht mehr vereinbar.

Sicherlich müsse bisher stets auf begünstigter Boden es vertrauen können, auch einmal ein Jahr lang weniger intensiv anbauen zu können. Wenn der Landwirt kein Zückeranbauer sei, sondern ein Getreideanbauer, so habe er immerhin eine Ertragszunahme von 5-6 Mark gegenüber bisher, die in der Monatsbilanzberechnung immer schon ganz nett im Gemisch falle. Auch diese sich schon durch richtige Fruchtfolge und einen Anbau von Getreide erreichen ließe.

Dr. Cichon wachte sich dann der Frage des „Was anbauen?“ an. Vor allen Dingen müsse der Landwirt, wenn er seine Wirtschaftlichkeit auf der alten Höhe erhalten wolle, einen Ersatz für den Ausfall an Futtermitteln schaffen. Im ersten Jahr würde es hierüber durchaus möglich sein, die bisherigen Viehbestände aus dem Futter vorzuziehen zu erhalten, dann müßte man allerdings zusätzliche Futtermittel anbauen, oder aber wenn man Getreide anbauen wolle, die Wirtschaftlichkeit einbüßen, oder in der Zwischenzeit einen Anbau von Mais und Kirschen in den Viehbestand auf der alten Höhe zu erhalten.

der Landwirt müsse größeren Wert auf die pflanzliche Behandlung des Viehes und Weidelände legen, aus dem sich gerade im Kreise Merseburg noch viel mehr herausholen lasse.

Im übrigen aber solle der Bauer sich zu entscheiden, in erter Linie einmal das anzubauen, was er selbst für sich und seinen Betrieb braucht, und die Viehhaltung auf einem Stand halten, der für den Anbau der Getreide notwendig ist. Eine Verringerung der Betriebsintensität wäre nicht einer Verringerung der Einkünfte gleichzusetzen, wenn der Land-

wirt es verstände, die Betriebskosten auf das rigoroseste zu droffeln.

Eine Aussprache

schloß sich den beiden Vorträgen an, in der unter anderem auch auf die kolossale Preispanne zwischen dem Bauerpreis und dem Handelspreis für Milch hingewiesen wurde. Auch die Frage der Düngung wurde noch einmal erörtert. Landwirtschaftsrat Heim führte dazu aus, daß im Kreise Merseburg schon im vergangenen Jahr nicht mehr die volle Düngung angewandt worden sei, und daß deshalb gefährlich sein würde, den Düngertontingent noch weiter einzuschränken.

Auf eine Anfrage teilte Dr. Cichon mit, daß er es nicht für richtig halte den Kartoffelanbau weiter auszuweiten, weil im vergangenen Jahr der Export nach England gar gewesen sei. Dies würde ein Nachlassen hinter der Konjunktur bedeuten, das wohl gerade in der Zeit beginnenden Zeit der Wirtschaftskrisen wenig Zweck haben dürfte. Auch sei es kaum zuzulassen, daß der wagen Hoffnungen, daß die Schweinepreise vielleicht ansteigen könnten zum Futterertragsfeld anzubauen.

In seinem Schlußwort betonte der Vorsitzende noch einmal die Notwendigkeit einer gelunden Landwirtschaft für das Wohl, ergeben anderer Vaterlandes. Mit dem Ziel, was er jetzt zusammenzufassen, schloß er die wohlgeleitete Veranstaltung.

Kauf Blindenwaren — aber nur von legitimierten Agenten.

„Vom hallischen Hilfsverein für Blinde, wird uns geschrieben:

„In der gegenwärtigen Zeit und ganz besonders in der letzten Woche haben verschiedene Händler bzw. Vertreter von Blinden- und Blindenwaren“ (Häuten, Koch- und Seifenwaren) unter dem Vorwand verkauft, die Waren für die Provinzial-Blindenanstalt Halle-Barth umzuhandeln. Das ist offenbar der Schwindel, vor dem hierdurch gewarnt ist.

Es kann und muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß sich jeder Vertreter der Provinzial-Blindenanstalt Halle vom hallischen Hilfsvereins für Blinde, Abteilung Arbeitsförderung durch einen amtlich geprüften Ausweis mit der Unterschrift des Direktors Bescheid legitimieren kann und muß. Das laufende Publikum wird deshalb gebeten, immer wieder die Ausweise mit sich zu führen. Nur so ist es möglich, den vielfachen Schwindel mit „Blindenwaren“, als welche nur zu häufig gefälschte Fabrikwaren verkauft werden, vorzubeugen. Bitte auch, das laufende Publikum im Hinblick auf den Hilfsverein für Blinde!

Es sei ferner darauf hingewiesen, daß für die Haushaltungen im Stadt- und Landkreis Merseburg, Herr Louis Krohne, Halle, Engelsstraße 13, und für die Industrie im Stadt- und Landkreis Merseburg Herr Karl Laßke, Halle, Am besten Platz 14, einzig und allein als Vertreter für den Hilfsverein für Blinde gelten.

Filmchau.

„Ein kleiner Seitenprung“, „Lichtspielpalast Sonne“

Um es vorweg zu nehmen: Das ist ein famolier, in diebeide vorbildlicher und seiner Seitenprung, der sich nicht nur durch Bild und Tempo auszeichnet und dabei unterhaltend und amüsiert ist, sondern der Seitenprung selbst ist so harmlos, so erträglich harmlos, daß eigentlich nichts von ihm übrig bleibt. (Es sei Vergebung ergebiger Gemüter!) Wenn auch von Menschen hier sich gelegentlich der Unterteile zeigen, wenn auch Schredungen der Schredungen eingereicht werden und böse Worte sind und heftigen — was will das schon sein? — im Schloß hat sich doch alles wunderbar, und nur die Punkte im Grunde dürfte ein langes Gesicht gezogen haben; denn sie wolle durchaus wirklich „beiste bringen“, sie wolle ein fremdes Glück verfolgen — nur daß alle ihre Verführungsmittel bei dem wahren Mann (ein Mann, so, so etwas gibt es noch) nicht verfehlen.

Nikard Schünzel hat sich diesen Film mit all den unterhaltenden und verwickelten Begebenheiten ausgedacht, und unter seiner Regie geblüht das Werk ganz prächtig. Ausgesprochen ist die Belebung sämtlicher Hauptrollen: Renate Müller, Birde, Silberbrand, Hermann Schmidt, Hans, Hans, Hanswenter. Und das half weiter zum Erfolg und nicht zuletzt letzten die zündenden Schlagener von Ralph Cowin ein übriges.

Aus dem Beiprogramm sei neben der Wochenplan und einem Kulturfilm ganz besonders des Ufa-Kabarettische Erwähnung getan.

Merseburger Veranstaltungen

Ammerlischspiele, „Die fangende Stadt“, Ufa-Union mit Brigitte Helm, Jan Riepura, „Ammerlisch“, „Der Glöcker von Kotze“, „Die glückliche Witwe“, „Die glückliche Witwe“, „Die glückliche Witwe“ mit Lou Chancy.

Nachbarstadt Halle. Mahnendes Zeichen.



Das Grabmal Hans Markmanns. Als holländischer Primaner zog er freiwillig ins Feld. Der mit dem Orden Pour le Mérite geschmückte Sturmtruppoffizier blieb auf dem Felde der Ehre.

Roher Ueberfall auf einen Jungkatholiker.

In der Nacht zum Sonntag, etwa gegen Mitternacht, wurde der auf dem Heimweg des holländischen Jungkatholiken Hans Theil plötzlich von zwei unbekannten Männern überfallen und schwer verletzt. Er erhielt einen Messerstich in die linke Brustseite und einen in die Wade, so daß er auf der Straße zusammenbrach. Theil konnte sich schließlich wieder aufrufen und bis in seine Wohnung schleppen, wo er dann bewußtlos zusammenbrach. Seine Eltern benachrichtigten sofort die Heberführung im Krankenhaus. Der Zustand des Überfallenen ist sehr ernst.

Hans Theil ist vor etwa einem Jahr schon einmal überfallen worden; damals wurde er mit einem Messer an der Hand schwer verletzt. Die Täter sind wahrscheinlich in der Reihen der Kommunisten zu suchen, denen Theil wegen seiner politischen Tätigkeit schon lange ein „Dorn im Auge“ ist.

MAV-Konkursverfahren mangels Masse eingestellt.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Allgemeinen Konsumvereins Halle wurde jetzt folgender Beschluß gefaßt: Das Verfahren wird wegen mangels Masse eingestellt, da keine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse vorhanden ist. Zur Schlichtung des Konkursverfahrens und zur Befriedigung der Gläubigerforderungen wurde eine allgemeine Gläubigerversammlung am 18. März 1932, 10 Uhr vormittags, im Amtsgerichtsstimmer Nr. 45, anberufen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Allgemeinen Konsumvereins Halle wurde jetzt folgender Beschluß gefaßt: Das Verfahren wird wegen mangels Masse eingestellt, da keine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse vorhanden ist. Zur Schlichtung des Konkursverfahrens und zur Befriedigung der Gläubigerforderungen wurde eine allgemeine Gläubigerversammlung am 18. März 1932, 10 Uhr vormittags, im Amtsgerichtsstimmer Nr. 45, anberufen.

In der Begründung des Gerichtsbeschlusses wurde noch eine interessante Feststellung getroffen. Die fräutliche Frage, ob ein Konkursverfahren über das Vermögen einer Genossenschaft in einem Konkursverfahren eingestellt werden könnte, wurde bejaht. Es hätte wohl früher auftreten können, daß bei der Aufstellung der Genossen und deren Geschäftsanteile immer Masse vorhanden sei. Bei der heutigen schweren wirtschaftlichen Lage ist dies jedoch nicht mehr der Fall, zumal die Pfändungsgrenze auch heute noch bei 100 Mark liegt und so die Genossen zum größten Teil nicht herangezogen werden könnten.

Vergebliche Liebesmüh . . .

Anberufung an deren Geschäftsführer.

In der Nacht zum Freitag sind in der Verwaltungsraum einer Firma in Trotha unbekannte Täter eingedrungen. Sie haben sich an dem in dem Geschäftsführer in die Räume verdrängt und verhaftet, den dort befindlichen Geldschrank aufzuschließen; das ist ihnen aber nicht gelungen.

Die Täter hatten sich, wie schon so häufig in ähnlichen Fällen, die Nacht zum Freitag, d. h. zum Lohnzahlungstage, gewählt, in der Annahme, daß in dem Geschäftsführer Geld in die Räume verdrängt und verhaftet, den dort befindlichen Geldschrank aufzuschließen; das ist ihnen aber nicht gelungen.

Advertisement for 'Anzeigen' (Advertisements) with the text 'Anzeigen fordern den Dank!' and a small illustration of a person.

Neues vom Tage

Berzweigungstat im Jagdhaus.

Der Holzgroßhändler Wolff aus Berlin-Wilmersdorf, der Pächter des Jagdreviers in Poppe, Kreis Schmerin-Batze, war und seit einigen Tagen in seinem Jagdhaus wolle, heimg mit einer Frau Selbstmörder durch Einsetzen von Gift. Der Gemann ist tot, die Frau mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Tat in beiderseitigem Einverständnis begangen wurde. Der Grund soll in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu liegen sein.

Am Dirigentenpulk gestorben.

Der Dirigent des Wiener Symphonie-Orchesters, Professor Ludwig Stiller, ist während er im Studio des Wiener Musikvereins dirigierte, plötzlich mit dem Taktstock in der Hand einem Schlaganfall erlegen. Professor Stiller stand im 57. Lebensjahre. Er war früher als Kapellmeister am Hamburger Stadttheater tätig und wurde 1917 an die Wiener Hofoper berufen. Als Komponist verschiedener Lieder und Chöre ist der Verstorbene noch hervorzuheben.

Bereitetes Eisenbahnattentat.

Auf der Strecke Schivelbein-Belgard (Pommern) wurde eine 15 Zentimeter lange Kompositpatrone mit einer Zündschnur sorgfältig mit Steinen verdeckt aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß die Patrone zur Entladung fertiggestellt war.

Erklärer Buni Präsident der neuen Mandchurischen Republik.



Buni, der 1919 enthronte letzte Kaiser von China, wurde jetzt zum Präsidenten der neuen Mandchurischen Republik ernannt. Man nimmt an, daß diese Ernennung von Japan betrieben wurde, das in dem Erklärer ein sehr wertvolles Werkzeug gegen China sieht.

Ein betrügerischer Studentrat.

Vor dem erweiterten Schöffengericht Kemnitz begann der Prozeß gegen den früheren Studentrat Dr. Adolf Müller, der im Sommer des vergangenen Jahres an Ludwig Gumboldt tätig war. Dr. Müller und sein Bruder, der Kaufmann Joseph Müller aus Berlin, wird zur Zeit angeklagt, sich in 24 Fällen in betrügerischer Weise an dem Gesamtvermögen von 270000 Mark beteiligt zu haben. Angeklagt sind noch immer 175000 Mark.

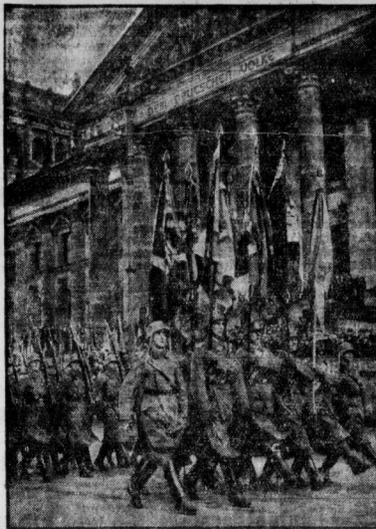
Dr. Müller ließ sich in der Hauptphase bei den Eltern seiner Schüler Geld,

das er zusammen mit seinem Bruder zur Gründung einer Bauhausgesellschaft in Weimar und zur Ausübung einer Erfindung eines Buchdruckers verwendete. Dr. Müller erklärte vor Gericht, zu dem Darlehensgeschäft in diesem Umfange dadurch gekommen zu sein, daß er verurteilt habe, sich für keine ansehnliche charitative Tätigkeit Mittel durch launmännliche Betätigung zu verschaffen. Dr. Müller spielte während der Separatitzzeit eine besondere Rolle.

Racheakt im Steinbruch.

Am Steinbruch zu Müßig bestanden seit längerer Zeit Mißverständnisse unter der Belegschaft. Vor einigen Tagen hatte sich ein Stein gelöst, worauf die Schuld dem Schuttmeyer Horst, einem irren Trinker, beigegeben wurde. Sonnabend trafen sich die Arbeiter und Sekretär des Transportarbeiterverbandes Werner in dem Steinbruch. Als er sich mit mehreren Arbeitern der Steinbruchschicht näherte, wo sich dort aufhielt, war dieser 10 Kilogramm Dynamit in das offene Schiefer. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, wobei der 57 Jahre alte Horst und drei weitere Arbeiter sofort getötet wurden. Werner wurde schwer verletzt und hatz bald darauf.

Die Trauerkundgebung in Berlin.



Der Vorbefehl der Reichswehr-Fahnenkompanie vor der Front des Reichstages.

Ausdehnung des Bierstreits in Berlin.

Die Streikstimmung unter den Berliner Gastwirten hat sich noch weiter vergrößert. Nachdem der sogenannte Kampfschlößchen, der sich aus fünfzehn eingestellten Gastwirten zusammensetzt, für Montag mittag die Streikparole ausgegeben hat, hat sich auch die nationalsozialistische Gastwirte-Organisation für den Dienstagabend ausgesprochen. Da Hunderte von kleinen Gastwirten zu dieser Organisation gehören und auch die Kommunikation zöbische Anhänger haben, steht die Lage sehr ernst da. Die Entscheidung scheint also dem gleichen Verlauf zu nehmen wie in Hamburg, wo die Streikwelle denselben Ausgangspunkt nahm und dann auf alle übrigen Gastwirte übergriff.

Die in der Besatzungskommission der Gastwirte-Bereinigungen Berlin zusammengeschlossenen übrigen Organisationen treffen ebenfalls alle Vorbereitungen, um sich bei den Schaltern der Verhandlungen mit der Reichsregierung dem Streik anzuschließen. Selbst für den Fall, daß die Regierung die Streikparole nicht, die Getränkesteuer der Bier, ist es noch durchaus nicht über, ob die in die Wege geleitete Streikbewegung aufzuhalten. Gerade die Getränkesteuer hat bei den Gastwirten große Erbitterung hervorgerufen, so daß man die Gelegenheit für ihre Beilegung nicht so ohne weiteres vorbeigehen lassen dürfte. Es gibt in Berlin etwa 18.000 Schaenlofale, von denen etwa 90 v. S. organisiert sind.

Die Trauerfeier für den verstorbenen König von Sachsen.

Aus Dresden wird gemeldet: Seit den frühen Morgenstunden des Sonntag konnten nach Schließung des Hofes alle, die den toten König Friedrich August noch einmal sehen wollten, die Bewachung, Beamten, Angestellten und Arbeiter der schlesischen Besatzungen des Königs, Abordnungen der nationalen Verbände und der Militärkorps. Um 8 Uhr wurden die Trauerfeierlichkeiten mit einem katholischen und evangelischen Trauergottesdienst für die Beamten und Angestellten des Königs im Schloß eingeleitet. Der katholische Gottesdienst leitete der Kronprinz Georg. Er hielt eine stille Gebetsmesse für den Vater. Der evangelische Trauergottesdienst wurde von dem Erzpfarver von Reute abgehalten. Der Erzpfarver, der den König verabschiedet gefasst hat, konnte aus eigenem Verlangen ein lebendiges Bild des Königs sehen. Er sprach von seiner Gier, von seinem wofürstlichen Herzen, die jeden, der ihn kannte, mit ihm verbunden.

Nach dem Gottesdienst öffneten sich die Porten des Hauptportals und hinein kamen alle, die dem toten König den letzten Gruß zufließen wollten. Sie gingen durch die Schloß- und Handen dann in dem grünen, schwarz angelegenen Saal des Schloßes, in dem der König aufgebahrt lag. Immer wieder küßte sich der Saal mit denen, die den toten König noch einmal sehen wollten bis zur Stunde der Trauerfeier, die im engeren Kreise stattfand. Anher den engsten Angehörigen des Königs, der Schwester Mathilde, der Tochter, Erzherzogin Anna, den Söhnen Kronprinz Georg, Prinz Christian Friedrich und Prinz Georg Heinrich, den beiden Schwägerinnen, dem Prinzen von Hohenzollern-Sigmaringen mit ihren Gattinnen nahmen auch die Kronprinzessin Cecilie mit ihrem Sohn Hubertus an der Feier teil. Außerdem hatten die nationalen Verbände, der Landvolk, die Universitäts- und die Technische Hochschulle Verbände und viele andere Vertreter entsandt. Man sah u. a. als Vertreter der Technischen Hochschule Professor Generalandwirtschaftsdirektor von Grotmann, für den deutschen Offiziersbund General Förde, den früheren schlesischen Ministerpräsidenten Graf Hübner, den Landesamptmann Dr. von Doer, den Führer des schlesischen Landvolkes, u. A. Robert Wenz, einen Vertreter der Reichswehr, den Minister des Königsreiches Wesselen von Tschammer und Ardenne, den Vorsitzenden des Reichsverbandes der Arbeiter, den Abt des Klosters Graßau und den Prinzen Gebhard. Nach einem Gorgelesung: „Guter Vater, schlaft in Frieden, schlummer laßt in stiller Ruh“ hat die Feier beendet.

Seine Seele ruh in deiner Heimat an's Ende Kronprinz Georg als Reichsverweser im Wägensteine seinen toten Vater den Segen, schlaft in Frieden, schlummer laßt in stiller Ruh“ hat die Feier beendet.

Generaldirektor Hadebeil in Moabit.

Bilanzfälligung. — Kontroversverbrechen. Wegen der ehemaligen Generaldirektor Guido Hadebeil von der hussischen in Kontroversverbrechen wurde Hadebeil, der seit Monaten bei der Staatsanwaltschaft I Berlin ein Ermittlungsverfahren, Generaldirektor Hadebeil wird der Bilanzfälligung und des Kontroversverbrechens beschuldigt. Hadebeil, der im Verhältnis fast, hat sich nun während der Verhandlungen damit verhalten, daß er nicht wieder entlassen werden konnte, sondern von der Staatsanwaltschaft seine vorläufige Festnahme angeordnet wurde. Darauf wurde er in das Moabitier Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Mord an einem Erzbischof.

Aus Madrid wird gemeldet: Auf den Erzbischof von Pamplona, Konstantin Escorial Seminario, wurde ein Mordanschlag verübt. Der Würdenträger wurde durch mehrere Bombenwürfer getötet. Der Würdenträger hat sich nicht wider entlassen werden konnte, sondern von der Staatsanwaltschaft seine vorläufige Festnahme angeordnet wurde. Darauf wurde er in das Moabitier Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Ein Washington-Platz in Berlin.

Am Eisenbahndam mit dem preussischen Staatsministerium hat der Volkspräsident von Berlin beschlossen, anlässlich der am 22. Februar zu feiernden 200. Wiederkehr des Geburtsjahres von George Washington, den großen amerikanischen Präsidenten, den weltlichen Teil des Friedrich-Karl-Platzes vor dem Reichs-Parlament — zwischen Wolfen- und Hugo-Freud-Strasse in Washington zu errichten zu lassen.

Die Lebensrente des Falschmünzers.

Eigentlich bedeutet diese ganze Geschichte nichts anderes als einen Nachruf für einen Großmutter, der dank seiner verbredlichen Fähigkeiten ganz Amerika zu interessieren mußte. Dieser Mann, einer der angelegenen Bürger Mexikos, Don MacGlyn, starb nämlich vor einigen Tagen im 96. Lebensjahre.

MacGlyn hatte im Freiheitskrieg tapfer gekämpft und leitete der Beerdigung durch Verteilung von vorzüglichen Terraintanten ganz besondere Dienste. Als Mexiko 1846 seine finanzielle Selbständigkeit erlangte, sollte die Beerdigung in Dankbarkeit dem braven Tom eine kleine Abfindungssumme, die dieser zur Schaffung einer kleinen bürgerlichen Existenz verwendete. Er richtete sich eine Buchdruckerei ein, arbeitete Tag und Nacht, so daß alle Welt die Unermüdblichkeit bewunderte, mit der MacGlyn seinem selbstgewählten Beruf nachging.

Die neugegründete Nationalbank Mexikos kämpfte zur gleichen Zeit mit großen Schwierigkeiten: kaum hatte sie eine neue Serie Banknoten herausgegeben, waren schon in achtundvierzig Stunden deren Fälschungen da. Nicht etwa primitive Kopien, sondern schwer erkennbare tadellose Fälschungen, die in solcher Menge auftauchten, daß bald mehr gefälschtes als richtiges Geld im Umlauf war. Die Bemühungen der Bank zum organisierten jungen Polizei blieben erfolglos, bis ein Verfall zu Hilfe kam. Der Bürgermeister MacGlyn kam eines Tages zur Nationalbank, um eine fünfzigtausend Hunderterdollarnote zu wechseln. Man fragte, man kannte, man beriet in der Bank über den Fall und was sollte ihm heraus? Die Hunderterdollarnote blieb auf der Bank, da er nur wenige Tage zur Neuausgabe hätte kommen sollen, die aber aus ungenügenden technischen Gründen noch für acht Tage im letzten Augenblick zurückgehalten werden mußte. Die Informationen des braven Tom hatten also diesmal verfehlt.

Die Folge waren zwei Jahre Sucht nach dem Geld. Die Fälschungen hörten nicht auf. Was nun folgte, ist grotesk und wohl nur in Mexiko möglich. Der ehemalige Bürgermeister wurde verhaftet und gequält, ohne Erfolg. Bis er eines Tages wieder auf frischer Tat ergriffen wurde und eingekerkert werden konnte. Nun wiederholte sich der Qualitätsrückgang des Falschgeldes, und bald darauf die Verhaftung. Als sich das noch einmal abspielte, wurde MacGlyn wieder verhaftet, denn zu guter Letzt waren die gefälschten Scheine von den Banken überhaupt nicht mehr zu unterzeichnen. Im Kampf des Fälschers mit der Staatsbank hatte der Fälscher gesiegt. Die Bank ließ die Verhaftungen, es wurde eine Kontroversverbrechen: er und seine Stiefkinder, die niemals herauszufinden waren, hielten ihre Tätigkeit ein und Tom erhielt dafür eine recht ansehnliche Monatsrente bis an sein Lebensende.

Der Bürgermeister und der Blumtopf.

In einem kleinen Städtchen in der Nähe von Hannover ereignete sich vor einigen Tagen folgende kleine Tragikomödie: Der Herr Bürgermeister feierte unter großer Anteilnahme der Bevölkerung seinen 60. Geburtstag, und die Gratulationen, Telegramme und Präzente wollten kein Ende nehmen. Da erschien auch im Antrage seiner Kollegen ein im Dienst grau gewordener Magistratsbeamter und überreichte seinem Vorgesetzten unter gekünstelten Begrüßungen einen prächtigen Blumentopf.

Der Herr Bürgermeister war sehr gut gekleidet schüttelte dem Beamten freundschaftlich die Hand und bot ihm Glanzen an. Da der Blumentopf aber so ausnehmend schön war, konnte es sich das Geburtstagsfest nicht vertragen, seine Jung viel in die blühenden Blüten zu stecken. Gleich darauf erlitt der Herr Bürgermeister einen furchtbaren Niesanfall, dem gleich darauf ein zweiter, noch furchtbarer folgte. Die verarmten Gratulanten erklärten: Alles sah auf den alten Magistratsbeamten bin, die dem Angestellten schmeicheln ganz merkwürdig erlitten.

Der Bürgermeister wollte der Sache aber auf den Grund gehen und noch noch einmal an dem prächtigen Dämon. Prompt folgte der nächste Niesanfall. Daran fehlte er beiläufig das unglückliche Gesicht auf den Tisch und ließ die Gratulanten mit verblühten Gesichtern stehen.

Der Bürgermeister wachte den Magistratsbeamten darauf eine Waise nicht an, und lehrte man war überzeugt, daß er bald den blauen Brief erhalten müßte. Es wäre auch tatsächlich dem Beamten gelungen, wenn das Stadtbüreau nicht fälschlich doch den ehrlichen Vetterungen des Geächteten Glauben geschenkt hätte. Die beiden Entsetz der Gratulanten aber sollen drei Tage nach ihrem Streich nicht haben sitzen können.

Datonische Verthehrseinschränkungen.

Der Verthehr auf den südbaltischen Staatsbahnen ist in den letzten Monaten so stark zurückgegangen, daß die Eisenbahndirektion einschneidende Sparmaßnahmen ergreifen hat. Im Reichsverband der Eisenbahnen werden allein 14 Verthehrseinschränkungen beschlossen. Zugleich mit dieser Mitteilung wird ein Antrag an die Bevölkerung veröffentlicht, in dem es heißt, daß die Einschränkungen infolge der großen Krise erfolgen mußten. An Stelle der getriebenen 44 Zug werden sieben Ortszüge eingeführt. Der Schnellzugverkehr ist von den Verthehrseinschränkungen nicht betroffen worden.

